

schaftlicher Gründlichkeit darbietet, kann mit Recht erwartet werden; daß diese Fülle aber in der lebendigen Sprache eines Künstlerromans gestaltet ist (ohne „romanhaft“ zu wirken!), macht das Studium zum Genuß. Nicht nur der Musiker, auch der Historiker, der Erzieher, der Eheberater und der Psychiater finden eine Menge anregender Beobachtungen. Die Gestalt Clara Schumanns ist in einem Maße mit einbezogen, daß auch der Doppeltitel „Robert und Clara Schumann“ gerechtfertigt wäre.

G. Straßenberger S.J.

Bauer, Rudolf: Das Konzert. Lebendige Orchestermusik bis zur Gegenwart. Mit 443 Notenbeispielen, einer kurzgefaßten Musiklehre, einem Register musikalischer Fachausdrücke und Texten zu Kompositionen der Liturgie. (803 S.) Berlin 1955, Safari-Verlag. Ln. DM 16,80.

Seit Kretschmars „Führer durch den Konzertsaal“ ist immer wieder versucht worden, dem Konzert- und Rundfunkhörer durch „Einführungen“ das Aufnehmen und Verarbeiten absoluter Musik zu erleichtern. Manche bezweifeln allerdings, ob damit etwas Wesentliches erreicht wird, ob nicht das angestrebte „aktive“, bewußte Hören eben doch beim „Deuten“ bleibt, in dessen Schlepptau sich der Hörer gutgläubig begibt und begeben muß. Tatsache aber ist: viele Musikfreunde verlangen immer wieder eine derart vorbereitende Hilfe. In dem vorliegenden Werk ist alle Mühe aufgewandt, um der genannten Gefahr zu entgehen: die Deutungen wollen nicht „zwingend“ sein, sondern nur Anregungen geben, so daß dem Hörer noch genug Möglichkeiten zu aktivem Hören verbleiben. Von G. F. Händel bis zu den Schaffenden der Gegenwart findet der Leser so ziemlich alle Namen, die ihm in der lebendigen Musikpraxis von heute begegnen. Diese umfassende Weite ist kein geringeres Verdienst des Vf.s als die sorgfältige sprachliche Durchfeilung, die jede oft naheliegende Wiederholung und schematische Formulierung vermeidet. Eine vorausgehende Musik- und Instrumentenlehre sowie eine knappe, aber gerade deshalb übersichtliche Musikgeschichte werden allen nicht fachlich Vorgebildeten willkommen sein.

G. Straßenberger S.J.

Rostand, Claude: Gespräche mit Darius Milhaud. Ins Deutsche übertragen von Richard Moering. (167 S.) Hamburg o. J., Claassen Verlag. Ln. DM 9,80.

Diese Gespräche, geführt kurz nach dem 60. Geburtstag des Künstlers 1952, kreisen um Milhauds persönliche Art, seine „Berufung“, seine Ablehnung Richard Wagners, das Geheimnis der Prosodie, Schönberg und das Zwölftonsystem, Denken und Fühlen der jungen Generation und selbstverständlich auch um das eigene Werk. Überraschend ist

wohl die Feststellung von M.: „Meine ‚Neuerungen‘ sind ohne vorgefaßtes System dem bloßen Instinkt entsprungen. Ich möchte aber nebenbei bemerken, daß ich das Wort ‚Neuerer‘ nicht besonders liebe. Es setzt einen Willen und eine Bewußtheit voraus, die hier nicht vorliegen und die ich nie besitzen habe. Ich war stets der Meinung, daß ich das mir Vorausgegangene logisch fortgeführt habe im Sinne einer normalen, aber nicht unbedingt revolutionären Weiterentwicklung. Ich habe nicht den Eindruck, daß mein Fall einen Bruch darstellt, worauf das Wort ‚Neuerer‘ hinzudeuten scheint.“ (24/25) Rostand ergänzt dieses Selbstzeugnis: „Freiheit bedeutet bei M. niemals Unordnung, sondern harmonische Ausgeglichenheit eines durch und durch lateinischen Temperamentes. ... Seine Weisheit ist nicht die kontemplative, reglose Weisheit des Orientalen: wir haben es mit einer lyrischen Mittelmeernatur zu tun, die singen muß; nicht mit einem Philosophen, sondern mit einem Dichter, der sich im Zuge der französischen Musiküberlieferung seine eigene freie und natürliche Sprache geschaffen hat.“ (9/10)

G. Straßenberger S.J.

Die Welt

Schildt, Göran: Die Wunschreise (263 S. u. 24 Abb.) Wiesbaden 1955, F. A. Brockhaus. Ln. DM 12,—.

Das Buch berichtet über eine Bootsreise quer durch mehrere Länder hindurch. Von Stockholm ging es durch die Seen, Flüsse und Kanäle Schwedens in die Nordsee, dann durch den Limfjord durch Jütland nach England. Von da führte die Reise nach Le Havre und quer durch Frankreich über Paris bis nach Marseille und in die Bucht von Genua, den Binnenschiffahrtsstraßen Seine, Yonne, Saône und Rhone entlang. Diese gemächliche Reise bot Gelegenheit, Land und Leute kennenzulernen, und der V. beschreibt seine Erlebnisse und Erfahrungen in einem einfachen, aber einprägsamen Stil, der durch die Übersetzung aus dem Schwedischen nicht gelitten hat. Allerdings muß der Leser im 1. Kapitel durch eine etwas zu große Anzahl von Fachausdrücken des edlen Segelsports durchlavieren, es sei denn, er kenne sich ebenfalls in dieser Kunst aus; dann wird er auch daran Gefallen finden.

I. Bleibe

Lunn, Sir Arnold: Geliebte Berge. Begegnungen und Erinnerungen. (276 S.) München 1955, Rex-Verlag. DM 13,50.

Freunde des Skisports werden sich vor allem für dieses Buch interessieren, das Erinnerungen an schöne Touren und Skibergbesteigungen vornehmlich in den Alpen erzählt. Aber da der V. zahlreiche Verbindungen mit Persönlichkeiten des politischen und geistigen Lebens in ganz Europa hat und seine Tätigkeit im Ski-Club ihn mit diesen zusam-